

# Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

27. Jahrgang

Donnerstag, 24. September 1959

Nummer 9

## Andreas Hofer als Regent in Innsbruck

Die dritte Berg Isel-Schlacht war geschlagen; die Franzosen und Bayern waren neuerlich vertrieben, die Österreicher hatten infolge des Waffenstillstandes von Znaim, dessen vierter Punkt bestimmte, daß Tirol und Vorarlberg von den österreichischen Truppen zu räumen sei, das Land schon vorher verlassen. Tirol war ohne Herrn, ohne lenkenden Kopf und ohne führende Hand.

In solchen Lagen fürchtet vor allem der Besizende — und dies meist mit gutem Grund — das Einreißen anarchistischer Zustände. So auch hier und jetzt.

Hofer hatte noch am Schönberg dem Gottesdienst beigewohnt — es war der Hohe Unserfrauentag — und befand sich in einer Kalesche auf dem Weg nach Innsbruck, da kam ihm schon eine Deputation der Bürgerschaft von Innsbruck entgegen und beschwor ihn, in die Landeshauptstadt zu kommen und dem wilden Treiben durch sein Erscheinen ein Ende zu bereiten.

Noch vor Mittag traf Hofer in Innsbruck ein und ergriff unverzüglich alle ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen, um Raub, Plünderungen, Brandschatzungen zu verhüten, besonders aber, um mißliebige Personen vor der Rache des aufgewiegelten Volkes zu schützen. Es ist erstaunlich und spricht für die unwahrscheinliche Autorität dieses Mannes, daß ihm dies mühelos gelang: Am Abend des 15. August herrschte in der Landeshauptstadt bereits vollkommene Ruhe.

Dem wiederholten Drängen der Geistlichkeit und der Bürgerschaft, der Sandwirt möge die Regierung des Landes übernehmen, kam dieser mit den Worten nach: „Wenns Landl grod mi hobn will, so soll's mi hobn.“ So zog Hofer, nachdem er am 16. August Hall besucht hatte, am 17. in die Hofburg in Innsbruck ein und nahm, wenn auch nur für kurze Zeit, die Geschichte des schwergeprüften und ausgebluteten Landes in seine Hände. Es ist kaum anzunehmen, daß sich der

Sandwirt in diesem „heerischen“ Palast recht wohl gefühlt hat, und ohne seine vertrauten Freunde und Kampfgefährten hätte er es wohl gar nicht einmal probieren mögen. Daher übertrug er die Wache seinen getreuen Passeirern und umgab sich mit einer Gruppe bäuerlicher Geheimräte. Es waren dies der Wirt Johann Brunner und der Bauer Josef Innerhofer, beide aus Schenna, Jakob Flarer aus Dorf Tirol, Blasius Trogmann und Johann Mösl, beide aus Untermais, und Paul Seitz aus Riffian.

Diesem Freundeskreis Hofers oblag vor allem die Beratung über Fragen der Landesverteidigung. Es ging in diesem Kreis recht familiär zu: Fremde Besucher in der Hofburg hätten wohl meinen mögen, sich eher in der Gaststube eines bäuerlichen Wirtshauses zu befinden als in der Landesfürstlichen Residenz; wenn sie etwa Hofer bei einem Kartenspiel mit seinen Freunden antrafen oder eingeladen wurden, am abendlichen Rosenkranzgebet teilzunehmen.

Die zivile Verwaltung des Landes erforderte schon damals eine mannigfaltige Aufteilung der Regierungsgeschäfte und mußte wohl oder übel in andere Hände gelegt werden. Am 23. August wurde die „Provisorische General-Landes-Administration“ geschaffen. Ihr Präsident war Josef Freiherr von Reinhard, die Seele der politischen Landesverwaltung aber ohne Zweifel Josef von Giovanelli, der Schöpfer der Hoferschen Landesverfassung. Vinzenz Anderlan oblag die Sorge um Kultus und Unterricht, Josef von Peer besorgte das Justizwesen und Josef Rapp die Finanzen. Der eigentliche Finanzminister war allerdings der Stroblwirt von St. Leonhard, Johann Holz knecht. Seine klare und kluge Geschäftsführung anerkannten nach dem Ende des Freiheitskampfes sogar die Bayern. Innerhalb dieser Zivilregierung vertrat den Innkreis Peter von Gafler, den Eisackkreis Anton von Daubrawik, den Etschkreis Josef von Trentinaglia.

Aus verschiedenen zeitgenössischen Dokumenten geht hervor, daß kaum einer der Obengenannten seine Berufung besonders freudig begrüßt hätte, ja Hofer mußte sogar gelegentlich mit recht ernsten Worten die Übernahme eines Amtes geradezu anordnen. Allen diesen Beamten war klar; vor weichen ungeheuren Schwierigkeiten diese zivile Landesregierung stand. Daß es ihr dann trotzdem gelang, die Lage im Innern zu meistern, ist eine Leistung, die ihr kaum hoch genug angerechnet werden kann. „Ich kann nicht sagen, wie oft mich die Galle fast ganz aus der Fassung bringt“, schreibt z. B. Josef von Giovanelli an seine Familie in Bozen.

Am meisten wurde freilich dem Sandwirt selber zugemutet. Bei den zahlreichen Akten erledigungen beschränkte er sich meist auf die Unterschrift, erledigte jedoch das eine oder andere Ansuchen auch selber, indem er etwa in lapidarer Kürze darunter schrieb „Es soll gschöchn“ oder „Kann nit seyn“.

Den drückendsten Geldsorgen versuchte man durch die Prägung der bekannten Hofer-Zwanziger durch die Münze in Hall einigermaßen zu begegnen, es war aber klar, daß Tirol, aller Mittel entblößt und von allen Hilfsquellen abgeschnitten, nie imstande sein werde, die ganzen Kriegslasten zu tragen und etwa notwendig werdende weitere Abwehr- und Schutzmaßnahmen zu organisieren. Es entwickelte sich daher ein ziemlich lebhafter Briefverkehr mit österreichischen Stellen, vor allem mit dem Hof in Wien, der immer wieder um Hilfe angegangen wurde.

Ein Ehren- und Freudentag für Hofer und das ganze Land war der 29. September. An diesem Tage überbrachten Josef Eisenstecken und Jakob Sieberer dem Bauernregenten in der Lederjoppe eine goldene Ehrenkette des Kaisers und dreitausend Golddukaten „zu einer Handkasse der Landesdefension“ aus dem kaiserlichen Hauptquartier in Totis. Am 4. Oktober weihte der Prälat von Wilten, Markus Egle, in der Hofkirche die Ehrenkette mit der Bildhau-

medaille des Kaisers Franz und hängte sie dem Sandwirt um.

Aber dieser Lichtblick blieb der einzige. Der Andreas Hofer während seiner kurzen Regentschaft beschieden war. Schon am 14. Oktober wurde zwischen Österreich und Frankreich der Friede von Schönbrunn geschlossen. Der nichts anderes als ein Gewaltdiktat Napoleons war. Dieser „Friede“ gab unser Heimatland neuerlich den Feinden preis.

Noch am gleichen Tage, dem 14. Oktober 1809, befahl Napoleon die neuerliche Besetzung Tirols und bald setzten sich von drei Seiten her, von Bayern, von Italien und von Kärnten, drei Heere in der Gesamtstärke von 56.000 Mann gegen Tirol in Bewegung.

Als erstem gelang dem General Drouet der Einbruch ins Land. Bei Melek überrumpelte er die Tiroler unter Speckbacher vollständig und erzwang sich damit den Weg ins Inntal. Hofer beschloß, den Feind auch jetzt wieder am Berg Isel zu erwarten und verließ am Abend des 21. Oktober Innsbruck, um sein Hauptquartier nach

Steinach zu verlegen. Er ahnte wohl nicht, daß er die Landeshauptstadt von Tirol nicht mehr sehen und daß seine Gebeine 14 Jahre später in der Hofkirche ihre letzte Ruhestätte finden sollten.

Erst in den letzten Tagen des Oktober, und zwar am 29., überbrachte Baron Lichtenhurn im Hauptquartier der Tiroler in Steinach die Bestätigung des Schönbrunner Friedens, der schon 15 Tage früher abgeschlossen worden war.

Und nun folgen die dunklen Tage verhängnisvollen Schwankens Hofers, die das Ende seiner Regentschaft und den Zusammenbruch des heroischen Freiheitskampfes der Tiroler einleiteten. General Drouet schlug das Waffenstillstandsangebot Hofers ab. Darauf entschloß sich dieser, durchaus nicht mehr Herr seines Willens, das von den Feinden inzwischen wieder besetzte Innsbruck am 1. November anzugreifen. Der unglückliche Ausgang dieses Treffens ohne Kraft und Saft besiegelte das Schicksal des Landes und seines Regenten.

## Das Ehrengrab der Tiroler Kaiserjäger auf dem Berg Isel

Von Major i. R. Rudolf Gschließer

Kein Tiroler sollte bei seinem Aufenthalt in Innsbruck versäumen, den Berg Isel zu besuchen, jene historische Stätte, auf der unsere Vorfahren in drei blutigen Schlachten die französischen Generale und ihre bestausgerüsteten Truppen, ohne militärische Hilfe, allein auf sich gestellt, besiegt und aus dem Lande gejagt haben. Das tapfere und kernhafte Tiroler Bergvolk war immer wehrhaft und verstand es auch, seine Freiheit und Ehre bis zur Selbstaufopferung zu verteidigen. Ein leuchtendes Beispiel seines Freiheitswillens gab es allen von Napoleon unterdrückten Völkern Europas in den Jahren 1796/97 und besonders 1809, wo der Feind das Land Tirol von allen Seiten bedrängte und es Österreich gewaltsam entreißen wollte. Weiters, als unser Bundesgenosse im Süden im Jahre 1915 die dortigen Grenzen bedrohte, stand alles auf. Kaum dem Kindesalter entwachsene Jungen und alte Männer ergriffen die Waffen und zogen als Standschützen an die schwach besetzten Grenzen der Heimat. Selbst Frauen waren dabei tätig, indem sie ihre Männer in den Stellungen mit dem Nötigsten versorgten, bis die Front militärisch organisiert war, denn unsere Feldtruppen kämpften um diese Zeit noch in Galizien und Polen. Tirol gab damit ein einmaliges Beispiel von Freiheitswillen und Opfermut in höchster Gefahr, denn nur dem sofortigen Einsatz der Standschützenformationen war es zu verdanken, daß der Feind nicht ins Land buchstäblich hereinspazieren konnte. Besonders stolz aber sind die Tiroler auf ihre über hundert Jahre bestehenden Tiroler Kaiserjäger, in denen unsere Heimatsöhne und die

Vorarlberger mit Stolz ihre Dienstpflicht ableisteten. Die Tiroler Kaiserjäger waren die würdigsten Nachkommen ihrer Vorfahren von 1809 und haben in zahllosen Schlachten und Gefechten über ein Jahrhundert unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet. Schulter an Schulter kämpften mit ihnen Vorarlbergs tapfere Söhne bis zum Ende. Sie waren das Sinnbild des Tiroler Kämpfermutes, der unbedingten Verlässlichkeit, Ausdauer und Heimattreue. Als leuchtendes Beispiel für andere Truppenkörper der großen Monarchie haben die vier Kaiserjäger-Regimenter im ersten Weltkriege in Galizien, in den Karpaten, in Russisch-Polen, am Isonzo, in den Dolomiten, auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, am Pasubio und Col di Lana diese soldatischen Tugenden unter Beweis gestellt. Wo Kaiserjäger standen und kämpften, gab es kein Weichen, sie blieben unbesiegt und haben ihre Ehre und Geschichte rein gehalten, bis im Jahre 1918 die Front und die Monarchie zusammenbrach.

Die vier sieggekrönten Fahnen der Kaiserjäger kehrten dann in die Heldenhalle auf dem Berg Isel heim. An Tirols Ruhmesberg drückt sich alles aus, was unserem Volke in Nord, Süd und Ost heilig und teuer ist. Kaiserjäger und Berg Isel waren und sind noch die wahren Symbole des Tiroler Heimatgefühles. Im zweiten Weltkriege wurden die Soldaten aus Tirol und anderen Gebirgsländern meistens den Gebirgstruppen zugeteilt. Sie kämpften in der deutschen Wehrmacht nicht minder tapfer und standhaft im hohen Norden, in Rußland, in Frankreich, auf Kreta, in Italien, im Kaukasus und

waren die würdigen Nachfolger der Kaiserjäger und Kaiserschützen. Auf dem Berg Isel steht das wuchtige ehernen Denkmal Andreas Hofers, der mit der Hand ins Tal zeigt, von wo die feindlichen Kolonnen 1809 in drei blutigen Schlachten vergebens versuchten, den Ring der Landstürmer zu sprengen. Die nach dem ersten Weltkriege überlebenden Offiziere und Mannschaften der Kaiserjäger errichteten mit freiwilligen Spenden ihren gefallenen Kameraden auf dem Berg Isel ein würdiges Ehrengrab, das am 6. Mai 1923 feierlich enthüllt wurde. Es ist dies eine Rundkapelle mit einem kleinen Altar im Inneren und einer Gruft in der Mitte, in der die sterblichen Überreste des Maria-Theresien-Ordensritters und ersten Kommandanten der Kaiserjäger, des Feldmarschallins. Franz Philipp Freiherr Fenner von Fennberg, beigesetzt wurden. Auf der Rückseite der Kapelle ist ein großes Bronzerelief angebracht, das einen Fahnenträger, über Verwundete und Gefallene vorstürmend, zeigt. Das ausgezeichnete Relief stammt von der Hand des Oberleutnants i. R. im 2. R. T. K. und leider zu früh verstorbenen Bildhauers Piff-rader. Auf einem Marmorstein vor dem Relief stehen die Worte des Dichters Bruder Willram, sie lauten:

Gerungen wie die Helden,  
Verblutet Mann für Mann,  
Nur Lieder werden melden,  
Was Großes sie getan,  
Und findet man einst Gräber  
Im Sand, die niemand kennt,  
Das waren Kaiserjäger  
Vom großen Regiment.

Diese Dichterworte kommen einem erst so recht zum Bewußtsein, wenn man in den Städten und Dörfern Tirols die Kriegerdenkmäler besichtigt und die vielen, vielen Namen der Kaiserjäger und Standschützen liest, die bei der Verteidigung der Heimat ihr Leben hingegeben haben. Tirols Blutzoll im ersten Weltkrieg war enorm. Im Verlaufe der Jahrzehnte des Bestehens der Kaiserjäger wurden wertvolle Erinnerungsstücke, Waffen, Bilder, Fotos, Ausrüstungen etc. von Offizieren und Mannschaften gesammelt und im Museum der Kaiserjäger auf dem Berg Isel untergebracht.

Diese interessante Sammlung wurde noch durch eine große Gemäldegalerie erweitert, die die Bilder aller gewesenen Regimentskommandanten und bekannter, hoch ausgezeichneter Offiziere und Mannschaften sowie Kriegsbilder von allen Fronten enthält. An der Nordseite des Kaiserjäger-Museums wurde eine Gedenkkapelle 1809—1959 neu erbaut und am 15. August 1959 eingeweiht. In derselben werden die Tiroler Ehrenbücher untergebracht. Diese Ehrenbücher sind gemeindeweise verfaßt, in Leder gebunden und künstlerisch ausgestaltet. Sie enthalten alle in der Gemeinde geborenen und gefallenen Ortsöhne seit 1797 bis 1945. Dieses einmalige, in ganz Österreich einzig dastehende Werk schuf in jahrelanger, mühevoller Arbeit Hofrat Dr. Karl Böhm. Es gibt fast keinen Tiroler,

der nicht den einen oder anderen Vorfahren. Verwandten oder Kameraden in den früheren oder späteren Kriegen verloren hätte. In diesen Büchern findet er denselben, mit allen Daten und oft auch mit Foto eingetragen, und kann seiner in Pietät gedenken. 51 Kriegsmonate schützten die Tiroler Kaiserjäger die heimatlichen Grenzen, stets standen sie im Brennpunkt der Begebenheiten, ohne einen Fußbreit Boden aufzugeben. Wenn auch ihr Hel-

densinn, die vielen heroischen Taten, die unsäglichen Strapazen und jahrelangen Entbehrungen nicht den Endsieg brachten, so war dies gewiß nicht die Schuld der Tiroler Kaiserjäger, von denen bald der letzte einrückten wird zur großen Armee. Möge die Erkenntnis, daß die Wehrpflicht nur vereint mit den soldatischen Tugenden eines Volkes diesem zu Ansehen, Wert und Freiheit verhelfen kann, wieder allgemein beachtet werden.

Klinozoisite an der Gößleswand, wohl der einzigen bedeutendsten Fundstelle Österreichs.

Leider sind alle die besten, dort in alten Zeiten gefundenen, schön rosa-rot gefärbten, klaren, durchsichtigen Kristalle in alle Welt zerstreut worden. Was man nun heute in allen Osttiroler Sammlungen noch sieht, aber auch noch weiter an der berühmt gewordenen Fundstelle sowie in Geröllen an der Gößleswand findet, ist auch hier wieder der Abfall, welchen unsere Vorgänger als zu schlecht liegengelassen haben. Sehr fraglich ist es, ob überhaupt jemals dort noch gute Stufen zu finden sein werden.

Klinozoisit ist chemisch ganz eisenfreier Epidot, welcher in seinem edelsten Gewande ganz klare, durchsichtige, rosarötliche Prismen bildet. Er ist leicht zu verwechseln mit Rubellit. Je eisenreicher er ist, desto mehr neigt die Färbung ins Dunkelrote, Lichtgelbliche, Rötlichbraune, Gelbbraune, bis ins tiefste Schwarzbraun.

Die altbekannte Fundstelle liegt an der Nordwand der Gößleswand, an einer sehr steinschlaggefährdeten Stelle und ist nur durch geübte Steiger zu erreichen, anderen aber unbedingt abzuraten.

#### Literaturnachweis:

Weinschenk E., Die Mineralstätten des Großvenedigerstockes in den Hohen Tauern; Gasser Georg, Die Mineralien Tirols; Klockmanns-Ramdohr, Lehrbuch der Mineralogie; Leitmejer Hans, Einführung in die Gesteinskunde; Closs Walter, Kleine Edelsteinkunde; Meixner Heinz, Die Minerale Kärntens; Osttiroler Heimatblätter; Naturwissenschaftliche Abhandlungen des Arbeitskreises Tirol und des Kärntner wissenschaftlichen Vereines. Für private Gesteinsbestimmungen und schriftliche Mitteilungen fühle ich mich zu Dank verpflichtet Prof. Dr. O. Friedrich, Leoben, Prof. Paul Ramdohr, Heidelberg, Dr. Heinz Meixner, Hüttenberg; Dr. Erich Zirkel, Wien, Dr. Lieselotte Wülberg, Berlin, Dr. F. Niederwolfgruber, Innsbruck, Dipl.-Ing. Karl Contrus; Wien, Josef Schmidt, Jauring, und Maschinführer Gornig, Lienz.

A. Steiner, Mineraliensammler, Prägraten

6

## „Osttirols Mineralien und Erze“

Das Sammeln wirklich schöner Stufen ist schwer: sie sind nur selten zu finden und 70 Prozent aller Sphene sind durch Chlorid verunreinigt und dadurch desto schwieriger zu entdecken. Wohl die größten, auf Drusen sitzenden braungrünlichen Sphenkristalle stammen von der Fundstelle Stein am Zetlunitzkees nahe der Dorfer-Alpe bei Prägraten. Fast alle hier gefundenen guten Stücke wurden in alle Welt verstreut. Noch ein paar gute Stücke davon sind in der Sammlung der Familie Trost in Matri zu sehen. Diese Fundstelle wurde zuerst von Herrn Vitus Gassner und Herrn Leo Berger, Prägraten, gemeinschaftlich entdeckt. Schöne Sphenstücke lagen auch in der Sammlung des Herrn Peter Hanser, Großdorf, Kals/Osttirol.

Eine weitere Fundstelle für Sphen ist der Mitteldorfer Bachgraben sowie der Melitzenbachgraben bei Virgen, wo vielfach dunkelgrüner Sphen vorkommt. Neue Stufen mit kleinem gelbgrünlichem Sphen gibt es auf der Walhorn-Alpe bei Prägraten, ferner schöne Stufen vom Umbaltal, so auf der Pebell-Alpe, am Sulzeck bei Prägraten, ferner neue Sphenfunde im Maurertal, wo auch größere, 4 mal 4 cm, derbe, braun-gefärbte Sphene in Geröllhalden bei der Rostockerhütte gefunden wurden. Eben solche auf der Dorfer-Alpe bei Prägraten.

Ein Neufund am Mulwitz war ein 4 cm großer Sphen, aufsitzend auf Glimmerschiefer.

Alle Sphenstufen, welche in der schönen Sammlung des Herrn Peter Hanser, Kals, liegen, entstammen jenen Fundstellen, welche von Osttirols höchstem Berg, dem Großglockner, beherrscht werden.

Als Spezialvarietät gelten auch Sphene mit Rutilhaar- oder Rutilsonnen-Einschlüß.

#### Vesuvian und Wiluit

Das Mineral Vesuvian hat seinen Namen von den frühesten Funden in den Auswürflingen des Vesuvus. Die Abart Wiluit von dem sibirischen Fluß Wilui.

Dieses zur Epidotgruppe gehörige Silikat ist jedoch in guten Stufen in Osttirol kaum zu finden. Wiluit ist auf der Walhorn-Alpe bei Prägraten nur in derben, kugelförmigen, grünlichgelben Stücken sehr selten gefunden worden.

Weitere lokale Fundstellen für Vesuvian sind das Klein-Iseltal (Wandl) und die Gößleswand bei Prägraten.

#### Zoisite und Klinozoisit

Als gute Fundstellen für Zoisite gelten das Türmljoch, das hintere Umbaltal, die Gastacher Wand sowie die Walhorn-Alpe. An letztgenannten zwei Fundstellen kommen auch beryllähnliche, grüne, seltenere Chromzoisite vor. Auf der Fundstelle Mulwitz Dorfer-Alpe gleichen die gefundenen Zoisite fast den echten Epidoten.

Zoisite werden oft leicht mit gelbem Disthen verwechselt.

Der gelbbraune Zoisit, welcher im Klein-Iseltal am Serpentinkontakt ge-



Der Verfasser auf Mineraliensuche

fundet wird, gehört schon eher zum Klinozoisit. Ferner sind Fundstellen von Zoisiten an der Weisspitze sowie der Frosnitzer Alpe und noch an vielen Orten Osttirols zu verzeichnen.

Und nun komme ich zum Abschied noch zu einer Mineralfundstelle, welche noch lange Zeit mit dem alten großen Forscher unseres Alpengebietes und dem ersten Mitentdecker dieser Fundstelle, dem deutschen Forscher Herrn Prof. E. Weinschenk, seinem ständigen Führer, Herrn Bergführer Thomas Trojer von Walhorn-Prägraten, innig verbunden sein wird, die Fundstelle für

### Heimatliches Schrifttum

Festschrift Landesrat Prof. Hans Gamber von DDDr. Franz Grass, II. Band, Quartformat, Halbleinen, VIII und 352 Seiten, Titelbild und 18 Kunstdruckbeilagen, Univ.-Verlag Wagner, Innsbruck, 1959.

Dreizehn bekannte Tiroler Autoren haben hier ein stattliches Kompendium vieler Wissensgebiete tirolischer Belange zusammengestellt, von denen fünf Hauptabhandlungen mit mehr als der Hälfte des Buchinhaltes das Stift Stams im Oberinntal betreffen, während vier weitere Artikel den 14 Not Helfern gewidmet sind.

Osttirol ist am Inhalt dieser Festgabe von insgesamt drei Bänden an den so erfolgreichen Kulturreferenten der Landesregierung für Tirol, dem auch das Entstehen des bäuerlichen Gerätemuseums im Schloß Bruck zu danken ist, nur durch einen Beitrag über die „Osttiroler Härpfe“ von Kustos Dr. Franz Kollreider und zwei Abbildungen des berühmten gotischen

Flügelaltars, des 14-Nothelfer-Altars in Ried bei Anras, vertreten. Das Hauptverdienst am Zustandekommen dieser Festschrift gebührt der Gelehrtenfamilie Dr. Grass, deren Univ.-Dozent Dr. Franz Grass die Gesamtedigierung, Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Grass die Bearbeitung des großen Beitrages „Geschichte der Klostergründungsherrschaft Stams von Dr. Konrad Linder (†)“ oblag, während die Mutter dieser beiden Brüder, Frau Maria Grass-Kornet, mit einer Reihe reizvoller Vignetten zur Ausstattung dieses Buches beitrug und in echt familiärem Ton und volkskundlichem Wissen „Aus einem Tiroler Bürgerhaushalt des vorigen Jahrhunderts“ und dessen hausfraulichem Arbeitsablauf erzählt.

Den Hauptabschnitt über die 14 Nothelfer „Symbole und Gruppierung der Heilbringer“, die 14 Nothelfer in der deutschen Volksfrömmigkeit, bestritt Univ.-Prof. und Direktor des deutschen Institutes für Volkskunde, der doppelte Doktor und vierfache Ehrendoktor Ge-

org Schreiber von Münster i. W. in 22 Einzelaufsätzen, worin er mit viel Gelehrsamkeit und riesigem Zitatenaufwand wohl den ganzen geschichtlichen, volkskundlichen und religiösen Fragenkomplex zu diesem Thema erörtert, während Theologie-Lektor P. Balthasar Gritsch aus Schwaz in kerniger, volksnaher und klarer Sprache sämtliche Heiligtümer der „Vierzehnheiligen in Tirol“ für ganz Nordtirol religions- und kunstgeschichtlich beschreibt. Kennt dieser Autor noch die wichtigsten Denkmale der Nothelferverehrung in Südtirol und führt dieselben überlegen ins Treffen, so kann man, wie so oft bei Nordtiroler Autoren, dasselbe bezüglich Osttirol nicht mehr behaupten, wo lediglich der berühmte „Nothelferaltar von Ried“ in zwei Bildtafeln, aber ohne Bezug auf den Text, angeführt ist, während der klassische „Nothelferzyklus“ in der Dreifaltigkeitskapelle von Schloß Bruck bei Lienz vom Maler Simon v. Taisten (um 1495) oder ein noch älterer, leider nur mehr zu zwei Dritteln erhaltener

in der Dreifaltigkeits-Marienkirche der Patres Franziskaner in Lienz (um 1430), sowie die gotischen Predellenbüsten der Wallfahrtskirche von Obermauern (um 1500) überhaupt keine Erwähnung finden.

Noch nie wurde einem österreichischen oder deutschen Berufspolitiker eine so umfassende und hochgeistige, alle bibliophilen Kreise interessierende Festschrift bereitet, wie dies für unseren Jubilar, den Tiroler Landeskulturreferenten Hofrat Prof. Dr. Hans Gamper geschah. Dr. Ko.

Wir erinnern nochmals an die Umfrage, die St. Chrysanthverehrung betreffend. Die Schriftleitung der Heimatblätter erbittet heimatkundliche Mitteilungen über Wallfahrten zum hl. Chrysanth, zur hl. Daria, zum hl. Ehepaar, damit zusammenhängende Bräuche, Opfergaben, Bilder, Ursprungssagen usw. Näheres stand in der Augustnummer der Heimatblätter.

## Das Gedenkjahr 1959

### Gedenktage im Oktober

#### 4. Oktober 1809:

Namenstag des Kaisers. Feierliche Überreichung der Ehrenkette des Kaisers an Hofer aus der Hand des Abtes von Wilten Markus Egle in der Hofkirche zu Innsbruck.

#### 9. Oktober 1809:

Hofer weist den Defensionskassen in Bruneck und Lienz je 100 Säcke Gratissalz an, um durch deren Verkauf Geldmittel für den Grenzschutz hereinzubringen. Zugleich wird der Stadtkommandant von Lienz Kolb wegen seiner Übergriffe durch Hofer verwiesen. Die Pustertaler werden vom Oberkommandanten zum Vorrücken nach Kärnten aufmuntert.

#### 10. Oktober 1809:

Eisenstecken wird in Trient geschlagen.

#### 14. Oktober 1809:

Friedensschluß zu Schönbrunn. Tirol wird neuerdings den Feinden ausgeliefert. Doch verspricht Napoleon im Artikel X den Bewohnern Tirols, die am Aufstand teilgenommen haben, volle Verzeihung und keine Schädigung der Person oder des Eigentums. Eugen Beauharnais, Stiefsohn Napoleons und Vizekönig von Italien, wird von Napoleon mit der Unterwerfung Tirols und der Österreich im Süden entrissenen Länder betraut. Drei Divisionen der französischen Armee in Italien unter dem General Baraguay hatten Befehl, von Süden vorzustoßen. General Rusca sammelt seine Truppen in Villach zum Einmarsch nach Tirol.

#### 16. Oktober 1809:

Marschbefehl für das in Salzburg liegende bayrische Armeekorps unter dem Marschall Jean Baptiste Graf Drouet d'Erlon. Division Derooy soll über Kufstein. Division Wrede über Kössen und die Division Kronprinz Ludwig über Lofer nach Tirol einmarschieren.

#### 17. Oktober 1809:

Die Gruppe Speckbacher wird in Melleck durch die Division Kronprinz überrumpelt. Speckbacher, obwohl verwundet, gelingt es nach hartem Zweikampf zu fliehen, doch sein Sohn Anderl gerät in bayrische Gefangenschaft.

#### 21. Oktober 1809:

Hofer verläßt die Hofburg und zieht sich ins Silltal zurück (Steinach).

#### 25. Oktober 1809:

Einmarsch der ersten feindlichen Truppen in Innsbruck.

#### 27. Oktober 1809:

Der k. k. Kurier Baron von Lichtenethurn trifft auf der Durchreise zu Hofer in Lienz ein und übergibt dem provisorischen Bürgermeister Johann Franz Röck ein Handschreiben von seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Johann, wonach der Friede geschlossen sei und die Tiroler sich ruhig verhalten und sich nicht zwecklos opfern sollten. Am nächsten Tag wird das Schriftstück der Bevölkerung von Lienz allgemein bekanntgegeben.

#### 29. Oktober 1809:

Am Morgen treffen Lichtenethurn und Intendant Wörndle bei Hofer ein. Dieser läßt sich auf Grund der überbrachten Handschreiben von der Aussichtslosigkeit eines Widerstandes überzeugen und befiehlt den bereits auf dem Berg Isel aufgestellten Landstürmern, ruhig auseinanderzugehen und sich ins Unvermeidliche zu fügen. Auch Steger bekennt sich in einem Brief an den Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers zum Frieden.

#### 30. Oktober 1809:

In der Nacht schon sind bei Hofer Haspinger, Kolb und Türk eingetroffen. Diesen drei Männern gelingt es nun, Hofer wieder umzustimmen. Die neuen Laufzettel Hofers rufen wieder zum Kampf auf.